



Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Ausschuss Soziales und Senioren	05.05.2011	
Ausschuss Kunst und Kultur	10.05.2011	
Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik	10.05.2011	

Anlass:

Mitteilung der Verwaltung

Beantwortung von Anfragen aus früheren Sitzungen

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung

Stellungnahme zu einem Antrag nach § 3 der Geschäftsordnung

Blinden-Kunst- und Kulturstadtplan für Köln

Der Ausschuss Kunst und Kultur hat die Verwaltung in seiner Sitzung am 20.04.2010 beauftragt zu prüfen, ob und unter welchen Maßgaben taktile Kulturstadtpläne für blinde und sehbehinderte Menschen zur Verfügung gestellt werden können, auf denen wichtige öffentliche und private Kulturstandorte im Innenstadtbereich hervorgehoben sind.

Darüber hinaus soll geprüft werden, ob und unter welchen Maßgaben fest angebrachte taktile Blindenstadtpläne auf dem Bahnhofsvorplatz auf dem Roncalliplatz und im Hauptbahnhof aufgestellt, und nach und nach auch die übrigen Stadtteile mit taktilen Blindenstadtplänen ausgerüstet, werden können.

Diese Prüfung sollte unter Hinzuziehung der Behindertenorganisationen und -selbsthilfegruppen, insbesondere des Blinden- und Sehbehindertenverein Köln e. V. – BSV, durchgeführt werden.

Die Verwaltung teilt dazu mit:

1. Das Kulturdezernat hat das Thema nach einem ersten Projektgespräch mit Vertretern des Blinden- und Sehbehindertenvereins Köln e. V., Pro Retina Köln sowie weiteren Fachleuten erörtert und entsprechend der aufgeworfenen Fragestellungen bundesweit recherchiert (siehe beigefügte Auflistung). Als Ergebnis ist festzuhalten, dass es nirgendwo spezielle Blindenstadtpläne nur für kulturelle Angebote gibt, dass diese taktilen Stadtpläne stets aus Drittmitteln (Stiftungen oder Spenden) finanziert wurden und je Stück aktuell rund 4.000 Euro kosten und das der Vertrieb stets über den örtlichen Blindenverein geregelt wird.

Das Amt für Liegenschaften, Vermessung und Kataster hat für die Kölner Innenstadt, also das historische Stadtgebiet zwischen Rhein und Ringen, einen konkreten Vorschlag für solche einzelnen taktilen Stadtpläne erarbeitet. Bei einem Maßstab von 1:2500 entstünden 8 Kartenblätter der Größe 40x40 cm; im Maßstab 1:1.000 bei gleichem Endformat etwa 30 Blätter ohne die Deutzer Seite

der Innenstadt. Angesichts der kleinteiligen Altstadt mit ihren vielen Gassen ist auch eine Kombination je nach Örtlichkeit vorstellbar. Das Endformat solcher Pläne mit den notwendigen Erläuterungen läge bei 60x40 cm und entspräche in etwa dem Druckformat A2.

2. Das Ergebnis wurde mit den Beteiligten in einem zweiten Projektgespräch erörtert. Wie in anderen Städten wird auch für Köln ein reiner Kunst- und Kulturstadtplan für Blinde als nicht sinnvoll erachtet. Aufgrund des kleinen Maßstabs dieser Karten muss er vielmehr aufgehen in einem allgemeinen Stadtplan, der dann selbstverständlich auch die kulturellen Einrichtungen benennt und hervorhebt. Schon die Menge der bei einem Stadtbesuch mitzuführenden Karten führt bei den Betroffenen zu Zweifeln an der Handhabbarkeit unterwegs. Man sieht den Nutzen eher in der Vor- oder Nachbereitung eines Stadtganges zu Hause, um sich eine Übersicht zu verschaffen. Für eine Nutzung in der Stadt wird stattdessen ein Smartphone mit mobilem Internetzugang, GPS-Empfang und barrierefrei programmierbaren Apps bevorzugt.

Eine inzwischen erfolgte Umfrage bei den Mitgliedern der beteiligten Behindertenorganisationen bestätigte diese Einschätzung, da in aller Regel Späterblindete nicht mehr die Blindenschrift lernen. Diese Fähigkeit erwerben nur rund 16% der Blinden. Die mit Sprachunterstützung und GPS-Steuerung arbeitenden Geräte erfahren bei den Blinden und Sehbehinderten zunehmend Akzeptanz und auch Verbreitung. Gerne genutzt wird zum Beispiel das Modell „Kapten“, ein in Frankreich produziertes Navigationsgerät für Motorradfahrer, das mit Sprachein- und -ausgabe arbeitet. Man kann individuelle Markierungspunkte setzen und sich so an Straßenkreuzungen oder anderen gern besuchten Orten besser orientieren. Diese können auch über das Internet veröffentlicht und Dritten nutzbar gemacht werden. Anfänger können schon nach einer kurzen Einweisung mit dem Gerät umgehen.

Der Kreis Soest hat im Jahr 2006 das Projekt „NAV4BLIND – Navigation für blinde und stark sehbehinderte Menschen“ initiiert. Dahinter steckt die Idee, diese Zielgruppe mittels satellitengestützter und zentimetergenauer Navigation und zusätzlichen topographischen Geodaten sicher über Gehwege und sonstige begehbbare Wege zu führen. Es geht insbesondere um die Bereitstellung von Geodaten im Internet.

3. In der Umfrage fand ein tastbares Stadt(teil)modell aus Bronzeguss etliche Fürsprecher. Ein solches Modell bildet für blinde und sehbehinderte Menschen die Größenverhältnisse der einzelnen Gebäude zueinander gut nachvollziehbar ab und lässt den Stadtraum allein durch Abtasten räumlich erleben. Insbesondere mit dem Kölner Dom wäre dies eindrucksvoll umsetzbar. Ein solches Modell würde erfahrungsgemäß auch von nicht sehbehinderten Menschen und vor allem Kindern gerne zur Anschauung vor einem Stadtpaziergang genutzt. Ein zentraler Aufstellplatz ließe sich finden.

Die Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH (DMT) hat im Oktober 2010 in der Altstadt ein tastbares Bronzmodell im Maßstab 1:1000 aufgestellt. Die Kosten mit Sockel beliefen sich auf etwa 35.000 Euro, gespendet vom örtlichen Energieversorger.

Eine Auflistung solcher Modelle mit Foto findet sich im Internet unter www.barrierefreier-tourismus.info.

Weiteres Verfahren

Die Federführung lag bisher bei der Kulturverwaltung, weil die Anfrage im Ausschuss Kunst und Kultur gestellt wurde und auf einen besonderen Blinden-Kunst- und Kulturstadtplan für Köln zielte. Kulturorte sollten sichtbar gemacht werden. Nachdem dieser Kultur-Stadtplan von den Betroffenen in Köln zugunsten eines allgemeinen Stadtplanes und hier eher einer technischen Lösung abgelehnt wird, muss über die Fortsetzung des Projektes unter neuer Federführung verwaltungsintern entschieden werden.